Am ersten Weihnachtsfeiertag 1904 starb nach kurzer Krankheit der ordentliche Professor der Elektrochemie und chemischen Technologie an der Technischen Hochschule in Braunschweig

Dr. phil. Guido Bodländer

im Alter von 49 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Er promovierte 1882 in seiner Vaterstadt Breslau bei Liebisch mit einer mineralogisch-chemischen Arbeit über Dithionate, wurde dann Assistent im Privatlaboratorium von Moritz Traube, später am Bonner pharmakologischen Institut und bis 1897 am mineralogischen Institut der Bergakademie zu Clausthal. Diese langen 15 Jahre dürftigster äusserer Lebensstellungen entmutigten das Streben dieses stets zufriedenen, rührend bescheidenen Mannes keineswegs, vielmehr verstand er es, sowohl durch seine gediegenen Referate im Chemischen Centralblatt, wie durch mehrere unter erschwerenden Umständen durchgeführte Experimentalarbeiten und Apparatkonstruktionen auf dem Gebiete der physikalischen Chemie sich einen geachteten Namen zu erringen. So gelangte er endlich im 42. Jahre in eine freier Entfaltung günstige wissenschaftliche Atmosphäre, als er 1897 durch Nernst als Privatdozent und Assistent an das physikalisch-chemische Institut nach Göttingen gezogen wurde. Schon zwei Jahre später wurde er als Ordinarius nach Braunschweig berufen.

Eine grosse Reihe gediegenster wissenschaftlicher Arbeiten verdankt diesen beiden letzten Perioden ihre Entstehung. Er hat die Theorie und die Methoden der experimentellen Erforschung der komplexen anorganischen Verbindungen und die Theorie der Löslichkeit entscheidend gefördert, und vor allem war es die theoretische Aufklärung der wichtigsten technischen Prozesse auf physikalisch-chemischer Grundlage, die er mit ausserordentlichem Erfolg in Angriff genommen hatte: der Goldcyanid-, der Solvay-Sodaprozess, das Schwefelsäurekontaktverfahren waren die ersten prächtigen Arbeiten seiner „Beiträge zur Theorie technischer Prozesse“, deren vorzeitiges Abbrechen unsere Zeitschrift mit besonderem Bedauern beklagen muss. Noch auf der letzten Naturforscherversammlung in seiner Vaterstadt Breslau erweckte der Verstorbene durch seine geistreiche Behandlung zweier wichtiger technischer Probleme, der Kautizierung und der Bestimmung des Kohlensäuregehalts von Gasen, wofür er eine elegante elektrische Messmethode mitteilte, allgemeinen Beifall.

Auch die chemische Literatur hat Bodländer vieles zu danken: ausser den vielen physikalisch-chemischen Referaten hat er mit ausserordentlicher Arbeitskraft und Energie den sehr in Rückstand geratenen Jahresbericht der Chemie durch seine Uebernahme der Redaktion in kurzer Zeit wieder in Gang gebracht; und als Erster hat er bereits 1896 ein Lehrbuch der anorganischen Chemie verfasst, das die Ergebnisse der physikalischen Chemie als integrierenden Bestandteil der Chemie behandelt. Bekannt und sehr geschätzt ist auch seine vorzügliche Monographie über die langsame Verbrennung.

Auf der Höhe des Lebens, mitten aus erfolgreichstem Schaffen ist Bodländer durch ein tragisches Geschick hinweggerafft, um so tragischer, als er nach jahrelangen beengenden Verhältnissen erst seit kurzem zur Freiheit und Freude selbständigen und erfolgreichen Wirkens emporgedrungen war.

Sein wissenschaftlicher Charakter erinnerte in vielem an seinen verehrten Lehrer Moritz Traube, dem er selbst 1895 in den Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft einen pietätvollen Nachruf gewidmet hat.

Er war ein schlichter, wahrhaft bescheidener, allem äusseren Wesen abholder Mann von vielseitigstem Wissen, pflichttreu und gründlich, und alle diese guten Eigenschaften sprechen unverkennbar aus jeder seiner Arbeiten.

So wird auch sein Andenken in der Wissenschaft und bei seinen Freunden unvergänglich fortleben.

R. Abegg.